

[2. 32]

*Ein assimilierter Einheimischer: Ichisuke*<sup>1</sup>

Beim Handelskontor des östlichen Handelsplatzes Abuta<sup>2</sup> [lebt folgende Familie:] Der Vater ist früh gestorben, die Mutter namens Haruri ist in diesem Jahr<sup>3</sup> 43 Jahre alt; der älteste Sohn heißt Akorukamu (25 Jahre alt), die älteste Tochter heißt Shimoi (21 Jahre alt), die jüngere Tochter heißt Chikokuta (17 Jahre alt). Ichisuke ist das vierte [Kind]. Sein ursprünglicher Name soll Ekashihashiyui gewesen sein. Darauf folgt ein Mädchen namens Haru,<sup>4</sup> sie ist sieben Jahre alt. Als das Ezo-Gebiet neulich unter öffentliche Verwaltung gestellt wurde,<sup>5</sup> kamen Beamte in die einzelnen Handelsplätze und erklärten ausführlich, was die diesmalige Zielsetzung der Obrigkeit sei. Da ging [Ichisuke] zum Haus des [dort] stationierten Kriegers Ochiai So-und-so<sup>6</sup> und bat, seine Haartracht ändern [zu dürfen]. Er änderte seinen Namen in Ichisuke, schloß sein Gewand [fortan] mit dem rechten Kragen über dem linken,<sup>7</sup> wechselte die Sprache, schüttete

---

<sup>1</sup> Originaltitel: *Kizoku dojin Ichisuke* 帰俗土人市助. Der Text liegt nur vor als Erstdruck in *Sekai* Nr. 108 (1913.5): 70–71. Nachdruck in YOSHIDA 1977, 3: 160–61. Das hier mit “assimilieren / assimiliert” übersetzte Wort *kizoku* bezeichnet das aktive “sich Assimilieren”, auch wenn die Assimilation in der Praxis oft unter äußerem Zwang erfolgte. Über die Person Ichisuke gibt es keine Nachrichten im Tagebuch von 1858 (das Tagebuch bricht vor Erreichen des Ortes Abuta ab), Allerdings wird Ichisuke in der “Autobiographie” (MATSUURA 1988, S. 268-276) . mehrfach erwähnt. Außerdem liegt der Antrag Matsuuras, Ichisuke nach Edo mitnehmen zu dürfen, vor (vgl. Anhang).

<sup>2</sup> Abuta アブタ (heutige Schreibung: 虻田): Handelsplatz an der Nordküste der Funka-Bucht (Uchiura-Bucht). Bei der dortigen Ainu-Siedlung handelte sich um ein sehr großes, durch Druck des Handelshauses Zwangsumsiedlung(entstandenes Dorf. Vgl. hierzu Sasaki Toshikazu: *Ainu-shi no jidai e*, Sapporo: Hokkaidō Daigaku Shuppankai 2013, S. 91–111. Der Ort wurde in neuester Zeit wegen des touristisch attraktiven (teilweise zum Ortsgebiet) gehörenden Sees Tōyako 洞爺湖 in Tōyako-chō umbenannt (der Landkreis heißt jedoch weiterhin Abuta-gun). “Handelskontor” steht hier für *kaisho* 会所, die seit der ersten Periode der Direktverwaltung in den östlichen Handelsplätzen statt *unjōya* 運上屋 (vgl. C.1 Glossar “Handelskontor”) übliche Bezeichnung.

<sup>3</sup> Gemeint ist das Jahr Ansei 5 (1858).

<sup>4</sup> Es fällt auf, daß das jüngste Kind von Anfang an einen typisch japanischen Namen bekommen hat.

<sup>5</sup> Gemeint ist die zweite Unterstellung unter direkte Verwaltung des Bakufu im Jahre 1855. Vgl. Glossar (C 1) “Direkte Herrschaft”.

<sup>6</sup> Es handelt sich um Ochiai Seitarō 落合晴太郎, einen in Abuta stationierten *dōshin* (niederer Krieger mit Polizeiaufgaben). Vgl. C.1 Glossar “*tsumeai*”. Matsuura traf ihn dort am 28. 1. und 10. 2. auf dem Hinweg, und am 13. 8. Ansei 5 (= 1858) auf dem Rückweg seiner letzten großen Reise. Vgl. auch MATSUURA 1988: 236, 265.

<sup>7</sup> Vgl. A.1.01. Eine interessante zeitgenössische Darstellung, auf der “halb-assimilierte” Ainu japanische Haartracht und Kleidung tragen, letztere aber in Ainu-Art mit dem linken Kragen über dem rechten schließen, in Naganuma Takashi (u.a.) Hg.: *Hokkaidō no rekishi*, Sapporo: Hokkaidō shinbun sha 2011, Bd. 1, S. 478.

Sand auf ein altes Tischchen und übte mit einem Eßstäbchen darauf zu schreiben, beginnend mit dem *i-ro-ha*.<sup>8</sup> Er widmete sich intensiv diesem Weg und verstand in weniger als einem Jahr die alltäglichen Dinge. Er betrachtete ständig Bilder aus Japan und Edo und äußerte Zweifel, ob es wirklich so blühende Orte gebe. Wenn man ihn fragte, warum er das bezweifele, lachte er und sagte: “Von dem, was die Leute aus Edo erzählen, ist viel gelogen. Man hat mir schon früher sogenannte Brokatbilder<sup>9</sup> aus Edo gezeigt und gesagt: So schön sind die Frauen in Edo. Aber als neuerdings die Ehefrauen der hier stationierten Krieger, von denen es heißt, sie seien aus Edo, hierher kamen,<sup>10</sup> da sahen sie überhaupt nicht anders aus als die Frauen, die aus Nanbu und Tsugaru<sup>11</sup> zum Heringfang und Tangsammeln kommen. Daraus ergibt sich eindeutig, daß auch die Bilder von Edo alle gelogen sind.” Da war auch der Krieger um eine Antwort verlegen. Danach sagte [Ichisuke] einmal: “Auch ich bin als Mensch<sup>12</sup> geboren: Daß es solche Orte gibt, ich aber sterben werde, ohne

---

<sup>8</sup> Ichisuke übt hier zunächst das Silbenalphabet in Sand zu schreiben. Da den Ainu traditionell Papier und Pinsel kaum zur Verfügung standen, wurde oft Sand verwendet, um zu zeichnen oder zu schreiben. In Matsuuras *Ezo manga* ist auf der ersten Seite eine möglicherweise nur imaginierte Szene mit einem älteren Ainu und einer jungen Frau zu sehen, welche eine ziemlich genaue Landkarte des gesamten “Ainu-Landes” in den Sand zeichnet (MATSUURA 1859: 1r, in der Reproduktion in YOSHIDA 1977 unpaginiert); auf einer anderen Abbildung (Ebenda: 19v/20r) sieht man Kinder, die im Sand Stoffmuster zeichnen.

<sup>9</sup> *nishiki-e* 錦絵: Farbholzschnitte.

<sup>10</sup> Ursprünglich war es allen japanischen Männern, die im Ainu-Gebiet jenseits von Kamui-misaki (Shikotan-Halbinsel) tätig waren, verboten, ihre Frauen mitzubringen. Dieses Verbot wurde am 22. 12. Ansei 2 (29. Jan. 1856) aufgehoben. Vgl. *Shin Hokkaidō shi*, 9: 135.

<sup>11</sup> Nanbu war ein alternativer Name für das Lehnsfürstentum Morioka (im Gebiet der heutigen Präfektur Iwate), Tsugaru war ein alternativer Name für das Lehnsfürstentum Hirosaki (im Gebiet der heutigen Präfektur Aomori).

<sup>12</sup> *Ware mo ningen ni umare* 我も人間に生まれ: Der Originaltext dieser selbstbewußten Äußerung hat hier die Zeichen *ningen* 人間 ohne Lesehilfe. Die Lesung *shamo* (“Japaner”; vgl. C.I.Glossar “Japaner”) ist aus inhaltlichen Gründen hier nicht möglich (Ichisuke gebraucht wenig später das Wort *wajin* 和人 für “Japaner”). Ichisuke gebraucht das Wort also im modernen “emphatischen” Sinn. Matsuura selbst verwendet das Wort *ningen* an einer anderen Stelle ebenfalls in einem emphatischen Sinne: Nachdem er im Jahre 1857 über einen Monat auf der Suche nach den Quellen des Ishikari zusammen mit Ainu-Führern durch die Wildnis gewandert und wieder zum Handelskontor an der Mündung des Flusses zurückgekehrt war, schreibt er: “Ich band mir nach 42 Tage zum ersten Mal die Haare, nahm ein Bad und schlief unter einem Futon, aber mir war, als ob ich gerade dadurch mein wahres Menschsein (*ningen no shinmi* 人間の真味) verloren hätte. Ich verfaßte darauf ein [chinesisches] Gedicht und schrieb meine innersten Gedanken auf die Lampe neben meinem Bett.” (*Ishikari nisshi*, Erstdruck 1860; Nachdruck in YOSHIDA 1977, S. 299; im handschriftlichen Tagebuch, AKIBA 1982, Bd. 1, S.384, fehlt diese Beschreibung der Gefühle). In dem darauf folgenden Gedicht äußert er den Wunsch, sich in einen Lachs zu verwandeln und wieder flußaufwärts zu ziehen. Auch wenn Matsuura hier vielleicht vor allem das Leben in der “unzivilisierten” Bergwelt meint, schließt er wohl die Ainu,

sie gesehen zu haben: Was gibt es doch für [Unterschiede in] Glück und Unglück!“ So soll er ständig geklagt haben. Als ich in der dritten Dekade des Achten Monats [in Abuta] ankam und das Haus von Herrn Ochiai<sup>13</sup> aufsuchte, sagte [Ichisuke] zu mir: “Wenn Ihr sowieso nach Edo geht, warum könnt Ihr mich nicht mitnehmen?“ Ich antwortete: “Das wäre [eigentlich] sehr einfach; da es aber ein Verbot der Obrigkeit gibt, ist es schwer zu verwirklichen. Aber vielleicht gibt es in Zukunft eine Möglichkeit, dem Verbot zu entgehen.“ Als ich ihm so antwortete, sagte er: “Das ist doch eine Sache der Vergangenheit; [jetzt] wird es kein Verbot mehr geben. Als ich früher ein Ainu war, da gab es [für mich] wohl ein Verbot. Jetzt aber habe ich die Sitten der Japaner angenommen. Wenn es trotzdem angeordnet ist, daß jemand, der ursprünglich Ainu war, nicht das gleiche tun darf wie ein Japaner, wofür soll man dann mühsam die ungewohnte Sprache der Japaner lernen und, obgleich man in diesem eiskalten Land friert, die Art der Japaner annehmen und das Vorhaupt rasieren?“<sup>14</sup> Da er vernünftig argumentierend bat,<sup>15</sup> versprach ich ihm beim Abschied, daß ich, wenn er [dies] so sehr wünsche, nach meiner Rückkehr nach Hakodate ganz bestimmt bei der Obrigkeit anfragen und ihn mit [nach Edo] nehmen würde. Nach meiner Ankunft erfragte ich die Angelegenheit und mir wurde nach längerem Zögern erlaubt, ihn mitzunehmen. Am 2. 10. des Jahres Ansei 5 fuhren wir [mit dem Schiff]

---

in deren Begleitung er diese Welt erlebte, in dieses “wahre Menschsein” ein. (Donald Keene, der diese Stelle ebenfalls zitiert, übersetzt *ningen no shinmi* mit “humanity”: KEENE 1995 (E.1. 3), S.161.

<sup>13</sup> Matsuura kam während seiner sechsten Reise im Jahr Ansei 5 am 29. 1. auf seinem Hinweg durch Abuta und noch einmal auf dem Rückweg am 13. 8, d.h. in der zweiten Dekade des 8. Monats, durch Abuta. Hakodate erreichte er am 21. 8., d.h. in der dritten Dekade (MATSUURA 1988: 265). Der Text ist hier widersprüchlich. Am 10. 9. stellte Matsuura in Hakodate den Antrag, Ichisuke nach Edo mitnehmen zu dürfen (vgl. Übersetzung im Anschluß an dieses Kapitel).

<sup>14</sup> Nach japanischer Sitte rasierten erwachsene Männer das Vorhaupt (*sakayaki* 月代) und banden das hintere Haar mit dem Schläfenhaar zusammen (*chonmage* 丁髷). Ainu trugen ihr Haar offen.

<sup>15</sup> *ri ni ri o motte* [ ] *itashikereba* 理に理を以て [ ] 致しければ: An dieser Stelle fehlen in der Vorlage (Druck in der Zeitschrift *Sekai*) mehrere Schriftzeichen, die wohl in der handschriftlichen Vorlage unleserlich waren. Es handelt sich möglicherweise um die Schriftzeichen *ganshutsu* 願出 (“bitten”) – so in einer ähnlichen Formulierung in Kap. 2.6 (YOSHIDA 1977, Bd. 3, S. 105). Für diesen Faszikel liegt keine Handschrift des Autors vor.

von Hakodate ab und kamen über Nanbu nach Sendai.<sup>16</sup> Unterwegs notierte er die Haltepunkte und Übernachtungsstellen, das Wetter, die Namen der Poststationen und die für ihn ungewöhnlichen Dinge, die er unterwegs zum ersten Mal sah, jedes einzeln, ohne etwas auszulassen. Als wir in Edo ankamen, übergab ich ihn der Residenz seiner Exzellenz Muragaki<sup>17</sup>, und er hatte die Gelegenheit, Tag für Tag die Gestalt der großen Burg aus der Nähe zu betrachten. All dies schrieb er auf, um [die Kunde davon] als Souvenir in die Heimat mitzunehmen. Auch dieses erscheint mir als Beweis, daß sich die erhabene Kaiserliche Herrschaft ausbreitet.<sup>18</sup> Als wir diesmal durch Sendai kamen und [Ichisuke] mit meinem Freund Yamamoto So-und-so<sup>19</sup> zusammentraf, hat dieser ihm ein Poesiealbum<sup>20</sup> mit folgendem Gedicht geschenkt:

Ichisuke, den Herr Matsuura mitgebracht hat, ist ein reizender  
[Mensch], weshalb ich ihm dieses Gedicht- und Bildalbum schenke  
und folgenden Wunsch für die Zukunft dieses Jungen an den Anfang

---

<sup>16</sup> Die Reisenden erreichten am 9. 11. Sendai und setzten die Reise nach Edo am 11. 11. fort. In Sendai erfuhr Matsuura von der Verhaftung der radikalen Kritiker des Bakufu (*Ansei no taigoku* 安政の大獄= “die große Verhaftungswelle der Ansei-Zeit”). Vgl. MATSUURA 1988: 274-75. Auch Matsuuras Freund Rai Mikisaburō war unter den Verhafteten; er wurde am 7. 10 Ansei 6 (1. 11. 1859) hingerichtet.

<sup>17</sup> Muragaki Norimasa 村垣範正 (1813-1880): Einflußreicher Außenpolitiker der Bakumatsu-Zeit; führte den Titel Awaji no kami. Murakami war an den Verhandlungen mit Rußland und mit Preussen beteiligt. Seit dem 7. Monat Ansei 3 (1856) war er einer der drei Kommissare des Hakodate-Kommissariats (neben Hori Toshihiro und Takeuchi Yasunori). Muragaki war am 11. 9. Ansei 5 von Hakodate aufgebrochen und hielt sich um diese Zeit in Edo auf. 1860 war Muragaki stellvertretender Leiter der ersten Gesandtschaft in die USA. “Seine Exzellenz” übersetzt hier die ehrende Bezeichnung *ōkimi* 大君 (“großer Herr”). Diese Bezeichnung wurden mit der Lesung *taikun* auch für den Shōgun verwendet und wanderte in der Schreibung *tycoon* ins Englische.

<sup>18</sup> *Kashikoki mi-yo no hiromekaru shirushi* 賢き御代のひろめかるしるし. Matsuura gebraucht hier mit Absicht eine altertümliche Ausdrucksweise, wie sie damals bei *kokugaku*-Gelehrten und auch unter den jungen Radikalen (*shishi*) verwendet wurde.

<sup>19</sup> Yamamoto Bunjirō 山本文次郎: Krieger des Sendai-han, welcher unter dem Namen Fumotoan Sanga ふもと庵杉芽 Haikai dichtete (Der Druck in *Sekai* hat irrtümlich Shōga 松芽, ebenso TAKAKURA 1969, YOSHIDA 1977 und TAKAGI 2021); er verkehrte auch mit jungen Radikalen. Vgl. Matsumoto Azusa und Miura Yasuyuki in Sasaki/Miura: *Matsuura Takeshirō kenkyū josetsu*, Sapporo 2011: 121-25.

<sup>20</sup> *gachō* 雅帖. In der folgenden Widmung ist konkreter von einem “Schrift- und Bilder-Album” (*shogachō* 書画帖) die Rede. Das zitierte Gedicht (mit Prosavorwort) ist ein Haiku (*hokku*); das Jahreszeitenwort ist Pflaumenblüte (Frühling), obwohl der Zeitpunkt des Dichtens im Winter (11. Monat) liegt. Die Pflaumenblüte, wurde als erster Frühlingsbote in einer noch sehr kalten Jahreszeit gesehen und war so mit dem Jahresanfang verbunden, welcher nach dem japanischen luni-solaren Kalender immer zwischen dem 14. Januar und dem 22. Februar des westlichen Kalenders lag. Die Pflaumenblüte steht hier für eine sich früh inmitten von Schwierigkeiten zeigende vorbildliche Gesinnung.

setze:

Dufte weiterhin, junge Pflaumenblüte aus hohem Norden.

Fumotoan Sanga

Da dieser Wunsch für die Zukunft dieses Jungen auch mir Freude bereitete, habe ich dies hier niedergeschrieben.

\* *Anhang: Bittschreiben Matsuuras an das Kommissariat in Hakodate*<sup>21</sup>

Hiermit erlaube ich mir, folgende Bitte schriftlich vorzubringen:

Nachdem ich neulich untertänigst darum bat, zurückkehren und in Edo Dienst tun [zu dürfen],<sup>22</sup> wurde mir diese meine Bitte bereits so wie beantragt gewährt, wofür ich unendliche Dankbarkeit empfinde. Wenn ich nun die Situation der Einheimischen bedenke, die ich auf meinen Rundreisen in Ost- und West-Ezo seit vor-vorigem Jahr<sup>23</sup> zunehmend [kennengelernt habe], so [habe ich festgestellt:] Auch wenn ich ihnen von dem Wohlstand in Edo und Hakodate erzählte, hat niemand dies für wahr gehalten. Als aber neulich [die Ältesten der Ainu] von Yamakoshinai bis Kusuri zur Audienz [nach Hakodate] kamen<sup>24</sup>, da haben sie den Wohlstand dieses Ortes wahrgenommen, und es war zu sehen, wie sie staunten, daß es einen so großen [Ort] gibt. Allerdings hat kein einziger Edo gesehen, und wenn man ihnen sagt, Edo sei ein Ort um ein mehrfaches größer und wohlhabender als Hakodate, so erachten sie dies als Lügengeschichte. Die Einheimischen sagen, es werde zwar erzählt, die Frauen in Edo seien so schön wie auf den aus Edo gekommenen Bildern von Frauen, aber unter den Frauen, die seit dem Jahr des Drachen<sup>25</sup> aus Edo in die Handelsplätze gekommen seien, sehe keine einzige so aus wie auf den Brokatbildern<sup>26</sup>. Folglich seien, so sagen sie, auch die Erzählungen, daß Edo so groß und so schön sei, alles Lügen. Auch was die kürzlich [von der Obrigkeit] verkündeten so dankenswerten Maßnahmen<sup>27</sup> betrifft, so sind Zweifel aufgekommen, ob dies nicht alles Lügengeschichten seien. Es heißt: Wie soll man, ohne den Kaiserpalast gesehen zu haben, die Verehrungswürdigkeit des Himmelssohnes

---

<sup>21</sup> Text in YOSHIDA 1972/73, Bd. 2, S. 514-15. Der Text in MATSUURA 1988 (S. 268-269) ist offenbar unvollständig und fehlerhaft.

<sup>22</sup> Antrag vom 26. 8. Ansei 5 (YOSHIDA 1973/73, 2. Bd., S. 513).

<sup>23</sup> Matsuura bezieht sich hiermit auf seine drei letzten Reisen: 1856, 1857, 1858.

<sup>24</sup> Yamakoshinai war der erste Handelsplatz innerhalb des Ainu-Gebietes an der Ostküste, Kusuri (heute: Kushiro) liegt in dem Kapitel 2.30 wird erwähnt, daß im 5. Monat des Jahres Ansei 5 (1858) zum ersten Mal nach der Übernahme der Direktverwaltung durch das Bakufu eine Audienz (*omemie* 御目見; Ainu: *uimamu* ウイマム) für die Ältesten aus acht Handelsplätzen der Ostküste (von Yamakoshinai bis Niikappu) in Hakodate veranstaltet wurde (YOSHIDA 1977, S. 162). Auch wenn in der Eingabe der noch weiter östlich gelegene Handelsplatz Kusuri genannt wird, handelt es sich wahrscheinlich um den gleichen Vorgang.

<sup>25</sup> Ansei 3 (=1856).

<sup>26</sup> Brokatbilder (*nishiki-e*): Farbholzschnitte.

<sup>27</sup> Dies bezieht sich auf die Maßnahmen zur Assimilation/Gleichstellung der Ainu.

erkennen?<sup>28</sup> Das trifft gerade diesen Punkt. Die von der Obrigkeit unter Aufwendungen von großen Mengen an Geld und Gütern <sup>29</sup> unternommenen Bemühungen sind [nur] von geringer Wirkung. Deshalb meine ich: Ich würde gerne einen oder zwei assimilierte Einheimische nach Edo mitnehmen und ihnen zeigen, was für ein großer Ort das ist, [und] sie Dankbarkeit empfinden lassen für die freundliche Fürsorge [der Obrigkeit]. Falls dieser Wunsch genehmigt würde, dachte ich zwar an Leute aus Kusuri, Atsukeshi, Nemoro, Sōya oder Shari,<sup>30</sup> diese Orte sind jedoch allzu fern. Wenn man [sie] jetzt herriefe, würde das viele Tage in Anspruch nehmen, weshalb ich bitte, daß mir erlaubt werde, den assimilierten Einheimischen Ichisuke vom Handelsplatz Abuta, der erst einmal vom Aussehen her überhaupt nicht von Japanern unterschieden ist, und dazu auch noch gut Japanisch versteht und sehr klug ist, bei meiner Rückkehr [nach Edo] leihweise mitnehmen zu dürfen. Da er in diesem Jahr wohl etwa 14 Jahre alt ist und noch nicht für Fischfang und Jagd gebraucht wird, hat das Handelskontor keine Einwände.

Achter Monat, 26. Tag

Matsuura Takeshirō

Herrn Suzuki Shōtarō  
Herrn Mukōyama Eigorō  
Herrn Sanda Kiroku<sup>31</sup>

\* \* \*

Die obige Übersetzung wurde bereits 2018 als Teil des Aufsatzes “Assimilation und Eigensinn. Vier Kapitel aus Matsuura Takakeshirō: 'Berichte über bemerkenswerte Ainu aus neuerer Zeit' (1857/59)” in *Japonica Humboldtiana* 19, S. 5-48 (Wiesbaden 2018)

---

<sup>28</sup> Es handelt sich um ein berühmtes Zitat aus einem Gedicht (*Di jing pian* 帝京篇) des chinesischen Dichters Luo Binwang 駱賓王 (640? – 684?): 不睹皇居壯, 安知天子尊.

<sup>29</sup> *kinkoku* 金穀: wörtlich “Gold und Getreide”.

<sup>30</sup> Es handelt sich durchweg um Orte im Osten der Insel: Kusuri ist das heutige Kushiro, Atsukeshi das benachbarte Akkeshi, Nemoro das sich östlich anschließende Nemuro; Shari liegt weiter nördlich am Ochotskischen Meer, Sōya am Nordende der Insel bei Wakkanai, gegenüber Sachalin. Matsuura dachte in erster Linie an Ainu aus diesen abgelegenen Gebieten, weil diese weniger mit japanischen Sitten in Kontakt kamen als Ainu im Südwesten.

<sup>31</sup> Alle drei Personen waren Beamte des Hakodate-Kommissariats und mit Matsuura durch gemeinsame Interessen verbunden: Suzuki Shōtarō 鈴木尚太郎 (persönlicher Name Shigehisa 重尚; Beiname: Sakei 茶溪; Lebensdaten unklar) war Sachbearbeiter (*shirabeyaku*); er veröffentlichte 1860 sein Notizen von einer Inspektionsreise in Karafuto (Sachalin) mit Matsuuras Korrekturen und Kommentaren. Mukōyama Eigorō 榮五郎 (Beiname: Kōson 向山黄村, 1826-1897) war adoptierter Sohn von Mukōyama Gendayū (1801-56) und dessen Nachfolger als hoher Beamter (*shihaijumi-gashira*) im Hakodate-Kommissariat. Er war ein Freund Matsuuras und schrieb das “Geleitwort” (*jo* 叙) zu Teil 1 von *Jinbutsushi* (vgl. A 1.01). Sanda Kiroku 三田喜六 (1825-1907, persönlicher Name: Kanemitsu 蓀光) war Sachbearbeiter (*shirabeyaku*) im Hakodate-Kommissariat. Er trat auch als *kanshi*-Dichter hervor und schrieb mehrfach Nachworte und *kanshi* (chinesische Gedichte) für Matsuuras Bücher.

veröffentlicht. Sie wurde hier für die Internet-Publikation noch einmal durchgesehen und ergänzt.